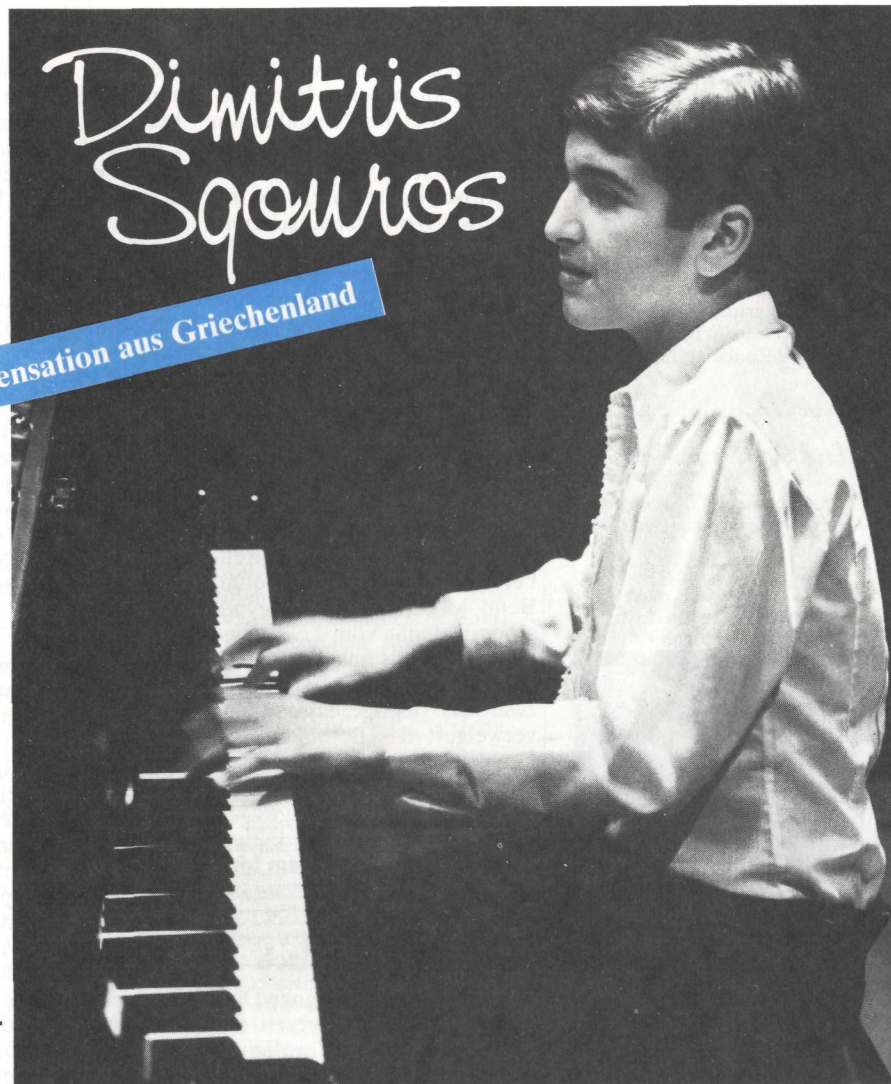




Rostropowitsch, die ihr München-Gastspiel offensichtlich kurzfristig abgesagt hatten, einzuspringen. Der junge Grieche vereinnahmte daraufhin das Publikum und die ernstzunehmende Kritik für sich nicht nur aufgrund eines Mammutprogramms, das mancher etablierten Künstlerpersönlichkeit zur Ehre gereicht hätte – Sgouros absolvierte technisch und interpretatorisch schwierigste Werke von Beethoven („Waldstein“-Sonate), Brahms („Paganini“-Variationen) Liszt („Mephisto“-Walzer) und Chopin (Andante spianato et Grande Polonaise brillante (zuzüglich Zugaben –, sondern vor allem mit einer von der Sache zutiefst inspirierten musikalischen Darstellungs- und Gestaltungskraft, die für ein Kind dieses Alters unfassbar und kaum glaublich ist.

Da mochte dann auch niemand mehr fragen, ob dieses erste Auftreten von Sgouros vor vollbesetztem Saal (das Ehepaar Rostropowitsch wäre innerhalb einer ausgebuchten Abonnement-Konzertreihe aufgetreten) tatsächlich so zufällig zustande gekommen war oder ob hier der Veranstalter mit Unterstützung des weltberühmten Cellisten und nicht ganz so erfolgreichen Dirigenten Rostropowitsch, der Sgouros seit Jahren fördert wo es nur geht, ein wenig nachgeholfen hat. Gleichviel: An jenem denkwürdigen Abend galt es mehr als nur ein vollkommen außergewöhnliches Pianistentalent zu entdecken – nämlich ein musikalisches Genie sondergleichen. Gerade deswegen wird wohl nach der Zeitungslektüre nicht nur bei manchem Kritikerkollegen, der dieses Ereignis nicht mit eigenen Augen und Ohren miterleben konnte, ein letzter Rest von bisweilen maliziöser Skepsis zurückgeblieben sein. Schon zu häufig sind schließlich junge vielversprechende Musiker überstürzt und letztlich verantwortungslos in den Interpretenhimmel katapultiert worden und konnten dann die hochgesteckten Erwartungen nicht erfüllen (aber welcher Kritiker sonnte sich nicht selbst eitel in dem Glanz, der von

seiner Befähigung ausgeht, einen neuen Star zu kreieren; umhüllt ihn dann nicht die Aura eines von der ganzen Branche verehrten „Machers“, der imstande ist, die Spreu vom Weizen zu trennen und entscheidet er damit nicht in gewisser Weise über Erfolg oder Mißerfolg eines Künstlers...?)

Anders bei Dimitris, der trotz einer äußerst zurückhaltenden Konzerttätigkeit (etwa 20 bis 25 Konzerte im Jahr) sich mittlerweile auch in Frankreich (Paris), Südamerika (verschiedene Städte) und – als weitere Station in Deutschland – in Berlin mit großem Erfolg vorgestellt hat. Von seinem Amerika-Debüt hörte man nur mit Staunen. Nicht allein, daß der die Woche über ein ganz normales Gymnasiastenleben führende Dimitris (Musterschüler in allen naturwissenschaftlichen Fächern) gleich mit Rachmaninoffs drittem Klavierkonzert die Besucher der Carnegie Hall erobern wollte, mehr noch: Nachdem sich herausstellte, daß kurz vor seinem Auftreten André Watts vorhatte, ebenfalls das sogenannte „Elefanten“-Konzert zu spielen, entschloß er sich in letzter Minute, statt Rachmaninoff Tschaikowskys b-Moll-Konzert mit dem Washington National Symphony Orchestra unter Rostropowitsch vorzutragen.

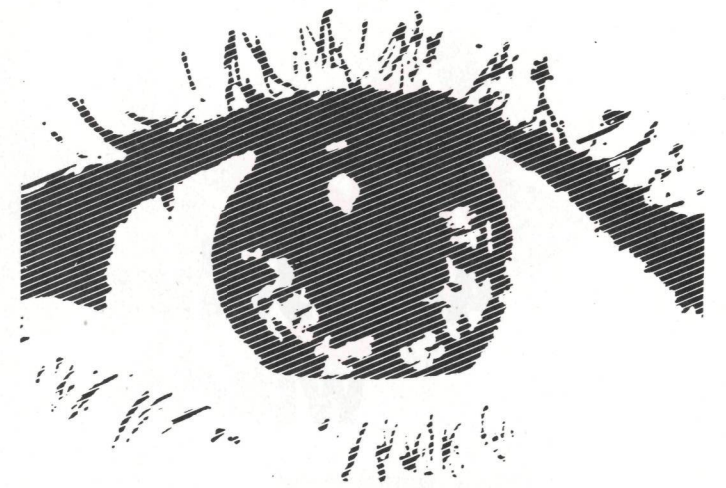
Diese Tatsache kann allerdings den Außenstehenden nur dann verwundern, wenn er das – man möchte in diesem Zusammenhang fast sagen „beängstigend“ umfangreiche – Repertoire des nunmehr seit circa sechs Jahren Klavier spielenden Wunderkindes nicht kennt. Da finden sich neben allen Konzerten von Beethoven die beiden von Brahms, die Konzerte von Grieg, Schumann und Ravel, mehrere Mozart-Konzerte; von Rachmaninoff und Tschaikowsky war schon die Rede. Sein Solorepertoire scheint keine Grenzen zu kennen. Daß alle Beethoven-Sonaten dabei sind, überascht eigentlich kaum. Bei Sgouros' umjubeltem zweiten Münchner Auftritt im vergangenen November reichte die Programmpalette von einer So-

nate von Scarlatti über Beethovens „Appassionata“ und Ravel's „Gaspard de la Nuit“ bis hin zu Schumanns „Symphonischen Etüden“. Die Frage stellt sich, wie ein Dreizehnjähriger, der bisher seinen Klavierunterricht bei einer Pianistin in Piräus erhielt und erst in diesem Jahr seine Studien an der Royal Academy of Music in London aufnimmt, das alles überhaupt auswendig lernen, manuell beherrschen, geistig verkraften und stilistisch treffsicher gestalten kann. Es ist in dieser restlos überzeugenden und in den Bann schlagenden Vollendung schier unmöglich, wenn nicht eine Naturbegabung, eine selbstverständliche Musikalität, verbunden mit einem phänomenalen Gedächtnis und Aufnahmevermögen zugrunde läge. All das kann man aber einzig und allein in die Wiege gelegt bekommen.

Natürlich haben sich auch bereits verschiedene Plattenfirmen um dieses momentan wohl singuläre Phänomen in der Musikwelt bemüht. Dabei ist jedoch die EMI mittlerweile aus dem Rennen wieder ausgeschieden; zu hochgeschraubt waren offensichtlich die Vertragsforderungen, die Dimitris' ehrgeizige Mutter dem Konzern abverlangt hatte. Nun liegt also die Deutsche Grammophon vorne. Doch ist man sich dort Gott sei Dank der großen Verantwortung bewußt, die man einer solchen Ausnahmeerscheinungen im zarten Kindesalter gegenüber hat. Auf keinen Fall soll Dimitris dem ominösen Markt geopfert werden. Karajan hörte den jungen Griechen und war wohl der Meinung, alles langsam angehen zu lassen, um nicht vielleicht mit zu früh einsetzenden Schallplatten-Aktivitäten und den damit zusammenhängenden (oft sich auf den jeweiligen Künstler negativ auswirkenden) Publicity-Begleiterscheinungen etwas zu zerstören, was sich gerade voll zu entwickeln beginnt. Allerdings wird man aller Voraussicht nach für dieses Jahr mit einer ersten Sgouros-Veröffentlichung auf dem Gelbetikett rechnen können. Man darf gespannt sein.

Stefan Mikorey

So sehen Sportler ihren Sport



In SPORT-Illustrierte kommen sie zu Wort:

Rauno Aaltonen, Rudi Altig, Hein Bollow, Heiner Brand, Jupp Derwall, Manfred Gernar, Moritz von Groddeck, Rudi Gutendorf, Huschke von Hanstein, Uli Hoeneß, Kevin Keegan, Niki Lauda, Hannes Löhner, Felix Magath, Toni Mang, Helga Masthoff, Ulrike Meyfarth, Andreas Nischwitz, Pelé, Nelson Piquet, Hans-Jürgen Pohmann, Tina Riegel, „Bubi“ Scholz, Alwin Schöckemöhle, Helmut Schön, Norbert Schramm, Bernd Schuster, Vlado Stenzel, Hennes Weisweiler, Erhard Wunderlich.

sport
Fußball
Woche
ILLUSTRIERTE

Gutschein
1 Probeheft SPORT-Illustrierte

einfach ausschneiden und
einsenden an
SPORT-Illustrierte – Leser-Service –
Eintrachtstr. 110–118
5000 Köln 1

Vor- und Zuname

Straße, Nr.

PLZ Wohnort